

FILM DES MONATS

Original-Titel: September 5

Land: Deutschland 2024

Regie: Tim Fehlbaum

Drehbuch: Moritz Binder,
Tim Fehlbaum

Produzent: Thomas Wöbke,

Philipp Trauer, Sean Penn

John Ira Palmer, John

Wildermuth

Schnitt: Hansjörg Weißbrich

Musik: Lorenz Dangel

Verleih: Constantin Film AG

Länge: 91 Minuten

FSK: ab 12 Jahren

freigegeben

Kinostart: 9.1.2025

September 5

Am 5. September 1972 überfiel während der Olympiade in München ein palästinensisches Terrorkommando das Olympische Dorf und nahm elf israelische Athleten als Geiseln. Ein Befreiungsversuch misslang, keine der Geiseln überlebte. Die Sportreporter des amerikanischen Fernsehsenders ABC übertrugen die Ereignisse gegen den Widerstand ihrer Nachrichtenredaktion: Erstmals wurde die Weltöffentlichkeit live Zeuge eines solchen Geschehens. Der Film erzählt die Geschichte aus der Perspektive des jungen, ehrgeizigen ABC-Sportjournalisten Geoff (Johan Magaro). Seine Schicht beginnt frühmorgens am 5. September. Müde Gesichter, eine schnelle Zigarette - und plötzlich komische Geräusche. Sind das Schüsse?

Mithilfe der deutschen Übersetzerin (Leonie Benesch) gelingt es Geoff und seinem Team, den Polizeifunk abzuhören. Trotzdem überblicken sie die Ereignisse nicht vollständig. Bald müssen sie sich zwischen ihrem Ehrgeiz und den Ansprüchen an journalistische Sorgfalt entscheiden...

1972 zu einem Newsroom-Thriller, den man atemlos vor Spannung verfolgt. Dabei verwebt er historische Fernsehaufnahmen (und analog zu den Archivbildern nachgestellte Szenen) mit der fingierten Geschichte rund um Geoff. Die damalige, für uns heute sehr umständlich anmutende analoge Übertragungstechnik erhöht den Spannungsfaktor des Films, und macht einen Teil seines Reizes aus. Wichtiger ist aber, dass dem Regisseur doppelte Bezüge auf die deutsche Geschichte gelingen, indem er das ABC-Interview eines der israelischen Sportler in den Film integriert, das dieser am Tag vor seiner Gefangennahme gegeben hatte: Er hatte das ehemalige KZ Dachau besucht. Indem der Film zeigt, wie Menschen sich damals mit der Vergangenheit auseinandersetzten, bringt er uns Zuschauende meisterhaft zum Nachdenken über die Gegenwart. Die Thematik - palästinensischer Terror gegen israelische Zivilisten - könnte aktueller kaum sein. Gleiches gilt für die Frage nach der journalistischen Sorgfaltspflicht bei der Überprüfung des Wahrheitsgehaltes von Nachrichten.

Der Schweizer Regisseur Tim Fehlbaum verarbeitet die Ereignisse vom 5. September





Die 1991 in Hamburg geborene Leonie Benesch zählt zu Deutschlands begehrtesten Darstellerinnen. Ihren Durchbruch hatte sie mit einer der Hauptrollen in dem in Cannes mit der goldenen Palme ausgezeichneten Spielfilm „Das weiße Band“ (2009) von Regisseur Michael Haneke. Sie erhielt dafür 2010 in amerikanischen Young Artist Award sowie den New Faces Award als beste Nachwuchs Schauspielerin.

Ab 2017 war sie in den ersten drei Staffeln der Serie „Babylon Berlin“ zu sehen. Für ihre Darstellung der Greta Overbeck wurde sie 2018 mit dem deutschen Schauspielpreis ausgezeichnet. 2017 spielte sie außerdem in zwei Folgen der preisgekrönten Serie „The Crown“ mit und 2018 in dem

Kinofilm „Persischstunden“, der 2020 seine Premiere auf der Berlinale feierte. In İlker Çataks „Das Lehrerzimmer“, der seine Weltpremiere auf der 73. Berlinale feierte, brilliert Leonie Benesch in der Rolle der Carla Nowak, für die sie zahlreiche Auszeichnungen erhielt, darunter den deutschen Filmpreis als beste Darstellerin.“

Quelle: Constantin Film, Bild: Leonie Benesch (© Constantin Film AG)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute weit über 750 Spiel- und lange Dokumentarfilme als Filme des Monats ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlag gebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet unter www.filmdesmonats.de zu finden ist.

November 2024
Verantwortlich:
Dr. Margrit Frölich
Vorsitzende der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEZ – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



international interchurch
film organisation

INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelle Arbeit im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen und Kooperationen (www.gep.de).